

ist was mich zu gegenwärtigem Un-
ternehmen veranlaßt hat.

III.

Ob unter gegenwärtiger
Kriegs-Unruhe / von der
Lands - Oeconomie zu
handlen Zeit sey?

WAls für Urtheilen und Tadelungen
dem gemeinen Gebrauch nach / ich
mich hiedurch unterwerffe : dessen lebe
ich in ganz keiner Unwissenheit. Ich
höre so gleich sagen : Wie ungereimt
es einem doch fürkommen müsse/
den Leuten von Erhebung der
Commerciens und Manufacturen/
und Besserung der Lands - Oecono-
mie als Früchten und Werken der
allerstillesten Ruhe und des Fries-
dens / die Ohren voll zu machen /
zu einer Zeit / da von Waffen alles
bebet und krachet ; da die Krieges
Ungewitter von allen Seiten her/
uns über den Köpffen zusammen
treffen ? Wie ungereimt es sey /
sich

sich und andere mit eingebildeten Glückseligkeiten zu flattiren / deren weder wir / noch unser Väter und Vor-Eltern / auch in den vernünftigsten und sichersten Zeiten habhaft werden können? Allein was solcher gestalt für die unfüglichsste Con-junctur angesehen wird / das würde von Leuten / die zu Versorgung ihres Bestens etwas besser abgerichtet als wir / für die füglichste Gelegenheit ergreifen werden. Niemand kan widersprechen / daß / wann einig Monat vor dem wirklichen Türkischen Einbruch / eine einige baare Million Thaler mehr / als sich dazumahl in der That gefunden / zur Hand gewesen / und mit einer Fürstlichen / nicht Kauffmannischen Oeconomie , zeitlich verwendet worden wäre / daß / sage ich / die Verbungen förderlicher eingerichtet / die Regimenter ehender ergänzet / die Armee zu rechter Zeit in einem ganz andern Stand als nachmahl gefunden / die Magazien und andere Bereitschaften ordentlicher und förmlicher

A 5

aus

angelegt / und beygeschafft / auch noch
 ein ansehnliches Quantum mehr / an
 Mannschafft und Regimentern auf den
 Fuß gestellet worden weren ; welche
 ein folglich zeitlicher in das Feld kom-
 men/eine rechtshaffene Operation noch
 für Annäherung der Feinds Gewalt für-
 nehmen und hinaus führen / selbigem
 den Lust bis nach Wien zu rücken sicher
 Ich benehmen / und den Weg dahin
 verrennen könne. Eine einige Millio-
 on Thaler mehr/sage ich / würde solches
 alles Menschlichen Ermessen nach ge-
 richtet haben. Was sage ich aber von
 einer Million ? Nur etlich wenig hun-
 dert tausend Thaler an Zeit und Orten
 wohl verwendet / würden uns bald An-
 fangs mit Weil und Ordnung / den
 mehrern Theil derjenigen Hülff ganz
 gern zuwegen gebracht haben / die man
 hernach zu Rettung der Kayserl. Resi-
 denz über Hals und Kopf zuberuffen
 gehabt. Ist nun der Mangel an Geld
 die Quelle unsers so grossen / und in lan-
 ger Zeit nicht ersetzlichen Unglücks/
 wann ist dann mehrer Zeit/selbigem zu
 steu

Neuren/ als eben da die Noth zum größ-
 sten? Wann werden die Gemüther
 der Lands: Inwohner / es seyen Große
 oder Kleine / sich denen Neuerungen/ so
 vielleicht in einer andern Zeit etwas sel-
 zam und schwer beduncken möchten / lie-
 ber bequem / als da die Gefahr / so aus
 der alten Conduite hergestossen / noch
 unentfallen vor Augen/ und die Erkant-
 nus / daß fürnemlich durch Aenderung
 bisheriger Lands: Wirthschafft dem
 Werk zu helfen / noch frisch und ganz
 ist? Wann wird die Nachbarschafft
 weniger jalousie darüber schöpfen / als
 in einem Frangenti, da sie urtheilens
 muß/ die äußerste Noth zwingt uns da-
 zu? Und was sollen etliche hundert tau-
 send / oder eine Million Thaler / gegen
 dasjenige seyn / so den Kayserl. Erblan-
 den auch nur in einem einigen Jahr / so
 gleich nur durch bessere Anstalten zu er-
 sparen wären? Litten gleich endlich die
 angeführte Kriegs: Verwirrungen
 noch nicht / neue Haupt: Commerciën
 und Manufacturen anzulegen: So
 leiden sie doch wenigst / die auswärtige



unnöthige unnütze Waaren/wofür un-
ser bestes Geblüt / das innerste Mark
unserer Kräfte/unser gutes Gold und
Silber Millionen weiß unsern Erz-und
Erbfeinden zurinnet / darauffen zu hal-
ten. Man entmüßige sich nur etlich
wenige Jahr aufer Lands fabricirter
Seiden Woll-und Leinen Effecten/und
der so genannten Französischen Waa-
ren / und vergnüge sich in der äußersten
Noth und Gefahr des gänzlichen Un-
tergangs / mit demjenigen / was Gott
und die Natur inner unsere Gränzen so
freygebig und auskömmlich gelegt hat.
Haben andere Nationen in Zeit der
Züchtigung noch für ein Glück geach-
tet / sich in rauhen Säcken und in der
Aschen demütigen zu mögen: Wieviel
leichter sollte es uns seyn / unter gegen-
wärtiger Straffruthen / (dann entwe-
der müssen wir das Christenthum auf-
geben / oder solches glauben) den Hof-
sart mit unsern guten Schlesiſchen /
Mährischen und Böhmiſchen Züchern /
mit unser Schlesiſchen / Ober-Deſters-
reichischen / und anderer inländischen
Leins

Leinwad / eine Zeit lang zu büffen / hin-
 gegen die Seidene und Härne Zeug/
 die Engel- und Holländische Lacken/
 das Indianische Bombain Gewebe /
 die Pestilentialische Französische Modes
 Waaren / dafür in ihrem Heimat zu las-
 sen / und uns ihrer / wann sie ja endlich
 so unentbährlich / nur so lang zu müßi-
 gen / biß wir sie zu Hause selbst in Ges-
 nüge nachzumachen werden gelernet
 haben? Solches zu bewerkstelligen ha-
 ben wir weder Armeen noch tieffsinnige
 weitläufftige Rath- und Anschlag / noch
 unerschwingliche Capitalien vonnöthen.
 Es läßt sich mit Papier / Federn und
 Dinten / ohne einige Unkosten thun /
 wann nur auf der Execution gehalten
 wird. Und dannoch würde dem Kay-
 ser in wenig Jahren so viel / als ein
 mächtiges Königreich / innerhalb Lan-
 des / ohne Ungerechtigkeit / Blut / Fluch /
 und böses Gewissen / dem Land aber so
 viel / als ein Peruvianisches Potosi der
 Spanischen Monarchie jeko noch nu-
 tzen mag / gewonnen sey. Wer hie
 widerspricht / sit nobis velut ethnicus

& Publicanus, ac Patriæ hostis:
 Dann dessen Warheit stehet für Augen
 offen/und läßt sich/wann man nur will/
 mit Händen greiffen.

IV.

Was denen bißherigen Pro-
 ponenten in Sachen der
 Lands Oeconomie, von
 ihrer eigenen und der Kauff-
 leut Seiten im Weg ge-
 standen.

Wohüte uns Gott/wird mancher
 sagen/für dergleichen Schreyern
 und Commerciën Predigern/Reichs-
 machern des Käysers / und der Län-
 der. Es seind deren bey zwanzig Jahr-
 ren her/wol mehr bey uns aufgestan-
 den / so nach dem / bey der Mauth
 am Rotenthurn zu Wienlauffigem
 Sprichwort / dannoch am End
 nichts / als einen lären Becher zur
 Welt gebracht. Ja antworte: Es
 kan seyn / aber der Handel ist damit
 noch nicht, ausgemacht/ob der Mangel
 mehr